

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Salle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezug-Betrag für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich, 30 Pf. vierzehntäglich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezug-Betrag. 30 Pf. vierzehntäglich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländische Buchhandlungen. — Bezug-Betrag nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wiesbaden 13, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Betrag für die Seiten: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im "Arbeit-Amerik" und "Meiner Kneise" im einheimischen Tagblatt; 30 Pf. für auswärtige Anzeigen, sowie für alle übrigen ausländischen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Anzeigen; 2 Pf. für ausländische Anzeigen. Seite, halbe, drittel und viertel Seiten, durchaus, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderlicher Anzeigen in den verschiedenen Ausgaben entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Kunstauktion: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr

mittwoch; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügnow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorausgewählten

Mittwoch, 12. Januar 1916.

Nr. 18. - 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Der schillernde französische Angriff bei Le Mesnil. — Ein englischer Anschlag auf ein Munitionslager in Lille.

Der Tagesbericht vom 12. Januar.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Le Mesnil in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellung in einer Breite von etwa 1000 Meter an. Der Angriff zerstörte. Der Feind suchte eiligst unter unserem wütenden Feuer in seine Gräben zurückzugehen. Eine Wiederholung des Angriffs wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert.

In der südlichen Umwallung von Lille lag gestern früh das in einer Käsematte untergebrachte Munitionslager eines Pionierregiments in die Luft. Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfang in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten haben bis gestern abend zur Bergung von 70 toten und 40 schwerverletzten Einwohnern geführt. Die Bevölkerung der Stadt glaubt das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen.

Die für einige Zeit aus der Nähe des Bahnhofs Soissons entfernte Note-Kreuz-Flagge wurde gestern bei unserer erneuten Beschließung der Bahnlinien wieder gehisst.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tennenfeld (südwestlich von Illug) brach ein russischer Angriff verlustreich vor unserer Stellung zusammen. Nördlich von Kosciuchnowka warf ein Streifkommando russische Vortruppen in ihre Hauptstellung zurück.

Balkankriegsschauplatz.

Richts Neuß.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

Französische Lügen zu unserem Erfolg von Massiges. Explosion eines deutschen Munitionslagers in Lille; etwa 100 Tote, darunter 30 Deutsche. Weiterer Vormarsch in Montenegro. Cetinje und die Verproviantierungstrasse von unseren Verbündeten artilleristisch beherrscht.

L. Berlin, 12. Jan. (Eig. Meldung. Bef. Bln.) Die dritte Armee hat in der Champagne, wo sie den schönen Erfolg von Massiges zu verzeichnen hatte, erneute französische Angriffe abgewiesen. In Berlin verbreitete sich das Gerücht, wonach es sich bei unserem Vorstoß um eine Art Durchbruchversuch gehandelt habe. Dieses Gerücht ist wohl darauf zurückzuführen, daß hier eingetroffene Pariser Zeitungen die jüngste französische Schlacht mit der schon etwas abgebrauchten alten Erfindung zu entschuldigen suchen, die deutsche Heeresleitung habe mit gewaltigen Kräften eine „große“ Aktion durchführen wollen, die bis auf einen unwesentlichen Grabenverlust vollkommen mischen sei. Das „Echo de Paris“ versicherte z. B., daß auf dem engen Raum von Massiges eine ganze deutsche Division angegriffen habe. Alle diese französischen Angaben sind aus der Luft gegriffen. Es handelt sich für uns lediglich darum, eine feindliche Stellung auf einer Höhe zu nehmen, die uns nun bequem wurde, und dieses Ergebnis ist uns schwer erreicht worden. Der heutige Bericht aus dem Großen Hauptquartier meldet einen sehr belagerten Unfall, der sich in Lille zugetragen hat. Im westlichen Stadtteil dieser von uns besetzten französischen Festung lag ein deutsches Handgranaten- und Munitionslager auf, was zahlreiche Opfer forderte, so weit festgestellt ist, 30 deutsche und 70 französische.

Von der Ostfront wird ein bedeutungsloses Gescheh bei Gatzkofsk und aus der Befreiung ein abermals zuverdächtigster bestiger russischer Angriff gemeldet.

Aber die große strategische Bedeutung des österreichischen Erfolgs der Eroberung des Lovatschen wird uns von berussten Seite dargelegt, daß die neue artilleristische Stellung unserer Verbündeten, nur 11 Kilometer von Cetinje gelegen, nicht nur die montenegrinische Hauptstadt selbst, sondern auch die von der Bucht von Cattaro empföhrende Verproviantierungstraße und weiterhin die nach der Küste führende Straße, auf der sich die serbischen Heerestruppen zum rettenden Meer bewegen, vollkommen beherrscht. Die Lage der Montenegriner wird um so verzweifelter, als die Österreichische konzentrisch vorgehen, und dem Osten von Verane her, aus dem Westen vom Lovatschen her, denn die erfreuliche Meldung ist hier angelangt, daß die verbündeten Truppen sich bereits im weiteren Vormarsch vom Lovatschen-Gebirgsstock nach Süden befinden.

Die Bedeutung der österreichischen Erfolge in Montenegro.

Die Freude bei uns über die Einnahme des Lovatschen.

Berlin, 12. Jan. (Bef. Bln.) Die Eroberung des Lovatschen wird von allen Bütttern mit herzlichster Freude begrüßt.

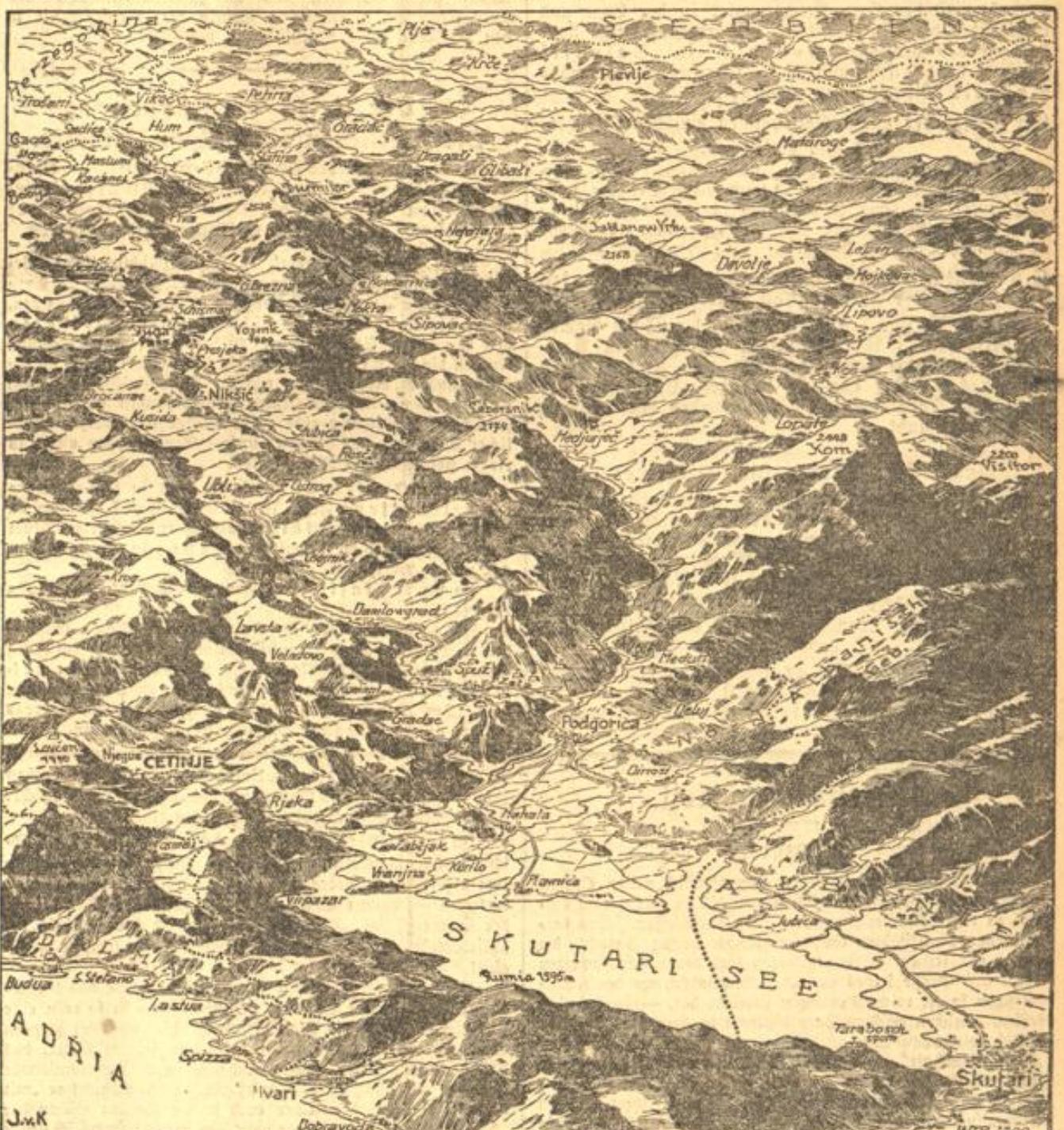
Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Der Lovatschenberg gilt als die stärkste, die uneinnehmbare Festung Montenegros, die von den Italienern mit eingeschlossen wurde in ihre Artillerieeinheit. Der Verlust des Lovatschen bedeutet für sie eine empfindliche, eine überaus schmerzhafte Einschneide. Österreich-Ungarn hat seine Kriegsfähigkeit auf dem Lovatschen aufgepflanzt. Aber nicht die Eroberung des Lovatschenberges von der Landseite ist es, was der glänzenden Waffentat ein besonderes Gepräge gibt, die österreichische Flotte hat sehr wesentlich zu dem Erfolg beigetragen. Weder die italienische, noch die englische und französische Kriegsflotte, die irgendwo in den Gewässern der Adria und des

Adriatischen Meeres am Lovatschen zur Sperrung der Straße Cattaro-Cetinje als Batteriedeckung für schwere Kanonen und Haubitzen Ende 1908 angelegt. Die Einnahme des Lovatschen muß als eine große Errichtung betrachtet werden.

Die „Berliner Morgenpost“ sagt: Die Montenegriner hatten ihre Hoffnung auf die Italiener gesetzt, die erschienen aber nicht. Auch die Hoffnung auf die natürliche Widerstandskraft der Hochgebirge erwies sich als trügerisch. Die Tapferkeit und die Ausdauer der österreichisch-ungarischen Truppen waren von den Montenegrinern unterschätzt worden. Nochst die Höhen auch noch so steil, das Gelände auch noch so schwierig sein, unsere tapferen Bundesgenossen verstanden es, alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Garibaldis albanische Hilfsexpedition abgelehnt.

Br. Lugano, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Brief des alten Garibaldi, in dem dieser mitteilt, er habe im Einverständnis mit Cadorna sowie der Regierung von Paris und London eine Garibaldi-Expedition von 30 000 Mann nach dem Balkan geplant, aber Sonnino habe ein brutelles veto eingelegt.



Mittelmeeres auf der Lauer liegen, wagten, die österreichische Flotte an der erfolgreichen Mitwirkung bei der Einnahme des Lovatschenberges zu verhindern. Gleich wie der von den Italienern geliebte Lovatschenberg, so ist auch die von ihnen als eigene Domäne beanspruchte See den Österreichern unterstellt. Für Montenegro verschwindet durch die Einnahme des Lovatschen durch die Österreichische jede Aussicht eines weiteren Widerstandes.

Im „Berliner Tageblatt“ sagt Major Morath: Vor dem Kriege wurde von mancher Seite die Möglichkeit bestritten, daß das mächtige Bergmassiv des Lovatschen einem österreichischen Angriff je ausgesetzt werden würde. Dem Angreifer erwischen Aufgaben und Schwierigkeiten, welche nur von einer Elitetruppe überwunden werden können. Wir dürfen die Armeen von Kosovë und die ihr angegliederten Truppen unserer Verbündeten auf das härteste beklagen.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ heißt es: Während die gesamten montenegrinischen Festungen als solche nur einen geringen Wert haben, weil sie veraltet sind, wurden die

Ein neuer feindlicher Gewaltakt in Saloniki.

Br. Genf, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Die „Agence Havas“ erfährt aus Saloniki: Eine Abteilung von Truppen der Verbündeten umzingelten gestern die bulgarische Kirche und verhafteten die Priester, die abgeführt wurden.

Die schwarzen Hilfstruppen können nicht in Saloniki bleiben.

Br. Wien, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Die „Südost-Blätter“ meldet aus Athen: Nach Meldungen bissiger Blätter aus Saloniki sieht sich General Sarrail gezwungen, einen Teil der schwarzen Hilfstruppen wegbringen zu lassen, da sie die außerordentlich strengem Kälte nicht vertragen können. Namenslich unter den Senegalesegnern kommen zahlreiche Todessfälle vor. Sarrail verfügte die Überführung dieser schwarzen Truppen nach Mytilene.

Feindliche Ausweisungsbefehle auf den griechischen Inseln.

Br. Wien, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Wie das „Neue Wiener Journal“ aus Lugano berichtet, wurden die auf den Inseln Melos, Icaria und Chios wohnhaften Staatsangehörigen des Bierverbands von den Behörden der Entente ausgewiesen.

Weiter andauernde Misströmung gegen den Bierverband in Griechenland.

Br. Athen, 12. Jan. (Bef. Bl.) Die Zurückhaltung griechischer Betriebsdampfer im Malta und die Hemmung des telegraphischen Verkehrs mit England, Frankreich und Amerika erhöhen die Misströmung gegen den Bierverband. Mehrere Blätter betonen, daß diese Maßregel, nachdem Griechenland alle Hochbenennungen der Verbündeten bezüglich der Benutzung griechischen Gebietes zugestanden habe, einen Bruch der vom Bierverband gegebenen Zusagen, der Gewährung kommerzieller und finanzieller Erleichterungen sowie eine unerhörte Bedrückung bedeute. Vielfach wird dieser Handlungswille das Verhalten Deutschlands gegenüber Griechenland anerkennend entgegengehalten.

Feindliche Besiegereiung des Kaiserlichen Schlosses auf Korfu?

L. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Nach einer hierher gelangten Meldung soll die Besiegereiung der Funkstation und die Besiegereiung des Archileion durch die Franzosen nicht bevorstehen. So sieht die Entente ihre erbitterten Bemühungen fort, Griechenland weiter in Fesseln zu schlagen oder es aus seiner neutralen Haltung herauszutreiben. Hier sieht man all diesen völkerrechtswidrigen Handlungen der Entente mit großer Seelenruhe zu, gleichgültig, welchen Erfolg sie bei den Griechen auf die Dauer haben werden.

Eine Reichstagsanfrage über die Verhaftung der Konsuln.

Berlin, 12. Jan. Im Reichstag hat der Abgeordnete Bassermann die folgende kurze Anfrage eingebracht: Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit über die widerrechtliche, völkerrechtswidrige Verhaftung des deutschen Konsuls in Saloniki durch den französischen Oberkommandierenden Sarrail Mitteilung zu machen?

Ein Zeichen der guten Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien.

W. T.-B. Athen, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Auf Verfügung des Verkehrsministeriums wird seit dem 9. Jan. jeden Tag einem Zug aus Saloniki ein besonderer Güterwagen angehängt, der für Bulgarien bestimmte Waren nach Oktchilar bringt.

Ein Aufstand gegen Engländer und Franzosen auf der griechischen Insel Samos.

Berlin, 12. Jan. Auf der griechischen Insel Samos ist, verschiedenen Morgenblättern zufolge, ein Aufstand gegen die Engländer und Franzosen ausgebrochen. Der englische Kreuzer „Elie“ und der französische Torpedojäger „Lyon“ wurden mit Truppen dorthin abgesandt.

Der U-Bootkrieg im Mittelmeer.

W. T.-B. London, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Reuterse Bureau“ meldet aus Malta: Der Dampfer „Glen Macfarlan“ wurde am 30. Dezember versenkt. Zwei Offiziere, vier Maschinisten und achtzehn Matrosen wurden heute in Malta gelandet. 13 Matrosen starben in den Rettungsbooten.

Ein englischer Transportdampfer im Mittelmeer havariert.

Berlin, 12. Jan. Ein englischer Transportdampfer mit Geschützen an Bord erlitt vor Alexandrien Havarie und verlor sechs Geschütze und 17 Mann.

Unterhaltungsteil.**Konzert.**

Nach langerer Pause, die er hauptsächlich neuen Opernkompositionen widmete, hat sich Eugen d'Albert wieder einmal zu einer Klavier-Konzerttournee entschlossen. Aus verschiedenen Städten des Rheinlands drang bereits die Stimme von seinem Wiederauftreten und der unverminderter Kraft und Größe seines Spiels. Wiesbaden, wo der Künstler schon so oft reiche Triumphe gefeiert hat, — durfte nicht fehlen. Gestern erschien Herr d'Albert in dem übrigens sehr festlich wirkenden und alufistisch recht günstigen Saal der „Turngesellschaft“ und hatte die Freude, einen dichtgedrängten Zuhörerkreis um sich versammelt zu sehen. Noch größere Freude hatte der Zuhörerkreis; denn Eugen d'Albert war „in Stimmung“ und stieute seine Gaben mit vollem Händen. Man weiß, wie fortwährend er dann zu spielen verneigt, sondern, wenn es sich — wie gestern — um „Boehm“ handelt! Alle die großen und heldischen Eigenschaften dieses Tonmeisters, seinen weltumspannenden Geist, die tiefsten Geheimnisse seiner Schöpfkraft scheint d'Albert aufgespürt und ergründet zu haben: sein Vortrag wird da zur Offenbarung. Wer die Virtuosität des Künstlers bedarf, es sei einer Worte weiter: sie ist die Vollendung selbst. Frei der Stimme seines Genius folgend, darf dieser Spieler ganz nur sein innerstes Denken und Empfinden im Vortrag ausströmen lassen; und da er ein ernst-betonender und tief-emmpfindender Künstler ist, ohne die mindeste Effektshälferei, so trifft und auch seine Auffassung und Wiedergabe stets mit starker Eindruckskraft.

Eine Prachtleistung waren gleich die „32 Variationen“ (E-Roll), die er mit lässiger Energie durchführte. Der gigantische „Bechstein“ (aus dem Magazin der Hofmusikkunstung H. Wolff) gehörte hier und weiterhin unweigerlich allen Absichten des Pianisten, der sich als ein wahrhafter Baumeister und Geisterbeschwörer im Reich der Tasten be-

Ein vergebliches Humanitäts-Ersuchen an England.

Das Schiff gewaltsam weggeschaffter Österreicher aus Indien läßt Greif falt; ein neues Kennzeichen der mählosen Wur über den Unterseebootskrieg.

W. T.-B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung, die von dem amerikanischen Botschafter eingegangen ist, in der um besondere Sicherheitsmaßnahmen für den Dampfer „Golconde“ ersucht wird, mit dem eine Anzahl Österreicher aus Indien im Auftrag der englischen Regierung zurückgefördert wird. Der Befehl ist eine Bittschrift des in Frage stehenden Österreicher beigelegt, in der gebeten wird, der Dampfer möge mit deutlichen Abzeichen versehen werden, an denen man seine Bestimmung erkennt. Ferner wird gesagt, daß die österreichisch-ungarische Regierung die englische für den Verlust des Passagiers, von denen, wie es in der Mitteilung heißt, die Mehrzahl den besseren Ständen angehört, verantwortlich machen würde. Greif drückt in seiner Antwort seine Erstaunen aus, daß die österreichisch-ungarische Regierung, die selbst einer der Urheber der Gefahr sei, auf die offenbar hingewiesen werde, es als passend erachte, ein solches Ersuchen zu stellen. Er könnte auch nicht verstehen, warum Angehörige besserer Stände mehr Anspruch auf Schutz vor Unterseebootsangriffen hätten als andere Nichtkämpfer. Wie dem aber auch sei, die einzige Gefahr, die den Passagieren der „Golconde“ drohe, sei eine solche, für die Deutschland und Österreich-Ungarn allein verantwortlich seien, denn nur sie hätten die neue unmenschliche Form der Kriegsführung eingeführt, die alle bisher anerkannten Grundsätze des Völkerrechts aufhebe, welche es notwendig das Leben der Nichtkämpfer gefährde. Die österreichisch-ungarische Regierung erkenne, indem sie besondere Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der eigenen Untertanen an Bord englischer Handelsschiffe fordere, die unvermeidliche Politik ihrer Unterseebootspolitik an. Sie gebe zu, daß die Gewalttätigkeiten, durch die die „Lusitania“, „Persia“ und andere Schiffe ohne Wermut verschont wurden, nicht günstige Brutalitäten von Offizieren der feindlichen Unterseeboote waren, sondern die offiziell überlegte Politik ihrer Regierungen. Es erübrigte sich, hinzuzufügen, daß die englische Regierung nicht beachtete, irgendwelche Vorsichtsmaßregeln zugunsten der österreichisch-ungarischen zu unternehmen. Der richtige Schutz gegen Gefahren sei, daß Österreich-Ungarn und Deutschland die gewöhnlichen Regeln der Menschlichkeit in den Methoden ihrer Kriegsführung befolgten.

Der Krieg der Türkei.**Die amtlichen türkischen Berichte.**

Die Trümmerstätte von Sedd-ul-Bahr. — Misglückte Ausfälle der in Kut-el-Amara eingeschlossenen Engländer. — Ein Gefecht der „Goeben“ mit einem russischen Panzerschiff.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers von gestern abend: Nur Trümmer, Deute und eine Anzahl von feindlichen Leichnamen, aber keinen einzigen feindlichen Soldaten gibt es mehr in Sedd-ul-Bahr. Während unserer Versiegung wurden die Reste des Feindes, die sich weigerten, sich zu ergeben und in der Richtung auf die Landungsstellen flohen, vernichtet. Auf dem linken Flügel sahnen wir im Abschnitt des Kerevizdere eine große Menge selbsttätiger feindlicher Minen, von denen unsere Grenetruppen allein in einem kleinen Raum 90 zerstörten.

Un der Straßfront versuchte der in Kut-el-Amara eingeschlossene Feind in der Nacht zum 7. Januar an mehreren Punkten Ausfälle, nachdem er ein heftiges Feuer eröffnet hatte; er wurde mit Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen.

Un der kaukasischen Front ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

Am 8. Januar fand im Schwarzen Meer zwischen dem türkischen Panzer „Janus Selim“ und dem russischen Panzerschiff „Kaiserin Maria“ ein halbstündiger heftiger Artilleriekampf auf eine weite Entfernung statt. Der „Janus Selim“ erlitt keinen Schaden, während Treffer auf der „Kaiserin Maria“ festgestellt wurden.

währt! Er spielte die „Variationen“ in einem großen Zug — voll Leben und Bewegung, und doch mit meisterlicher Hervorhebung aller charakteristischen Einzelheiten.

In der Es-Dur-Sonate „Les Adieux“ griff er das „Abiels“ Adagio merkwürdig unruhsvoll und erregt an — gleichsam als trage er Sorge, sich in allzu weiche Melancholie zu verlieren —; dann aber die bestigen Akzente der „Trennung“, der Schmerz des „Verlassenseins“, und der Jubel der „Wiederkehr“ —: überall eine vollausströmende Empfindungslust!

All die düstere Dämonik zu entfüllen, welche das Allegro der C-Moll-Sonate Op. 111“ erfüllt, — das ist so recht eine Aufgabe, die d'Alberts Eigenart entspricht. Es liegt ja gern etwas Oppositionelles, Aufrührerisches in seinem Spiel: das Trostlose, Aufklärende und Geheimnisvolle lockt und reizt ihn; wo es Kampf gilt, da triumphiert er „mit des Siegers Niene“. Aber auch in die idealen Höhen der „Arietta“-Variationen folgte man ihm gern; namentlich gegen den Schluss hin erreichte der Künstler hier Wirkungen von ganz seltener Reinheit und Abgelläufigkeit.

Mit unvergleichlicher Kraft der Leidenschaft gab d'Albert dann die „F-Moll-Sonate (Appassionata)“: hier ging es wie Feuerglut von seinem Spiel aus, und all die wechselseitigen Kämpfe dieses Klavier-Musikdramas fanden unter der wuchtigen musikalischen Veredelung des Künstlers ihre widerstandlos überzeugende Ausprägung.

Im Vortrag der von ihm bearbeiteten „Ecossaisen“ und des gesangreichen „Rondos Op. 51“ konnte dann Herr d'Albert freundlichere Visionen eröffnen; und wie er in den „Variationen“ Op. 120 („Vom über den verlorenen Großen“) seinem diabolischen Humor ungezügelter und doch künstlerisch vornehm Ausdruck zu leihen weiß, ist schon von alterthrer wohl bekannt!

Das Publikum ehrt den berühmten Künstler, diesen bewundern und ausserwählten „Beethoven“-Interpreten durch unermessene Beifallsstürme. O. D.

Der letzte türkische Bericht.

Schweren feindlichen Kriegsschiffe an den Dardanellen.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Jan. 11 Uhr abends. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront eröffnete ein feindliches Kriegsschiff in der Nacht zum 10. Jan. vom Imbras ein Feuer gegen Sedd-ul-Bahr, Teke-Burun und Hisarlik, das mit Pausen bis zum Morgen dauerte. Am 10. Jan. beschoss einige zeitweise und ein Kreuzer in Zwischenräumen Sedd-ul-Bahr, wurden aber durch das Feuer unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen.

Kaukasusfront: In der Nacht zum 10. Jan. wurde ein Angriff, den der Feind um Mitternacht mit schwachen Kräften gegen unsere Front in der Richtung auf Karman versuchte, erfolglos zurückgeschlagen. Das Feuer unserer Artillerie zerstörte einen Teil des feindlichen Gräben. — Sonst nichts Neues.

Neutraler Beobachter über das Dardanellen-Siasco der Engländer.

W. T.-B. Bern, 11. Jan. (Nichtamtlich.) In einem Rückblick auf das Dardanellen-Unternehmen unterstreicht der „Bund“ die ungeheure Verluste, die es gekostet hat. 200000 Mann, heißt es in dem Artikel, liegen dort begraben. Eine der wenigen indirekten Angriffs möglichkeiten ist endgültig gescheitert. Die Baumwollböschung von Megandien und die Getreideböschung von Odessa sind aus tiefste getroffen. Die Expedition, die die Dardanellen öffnen und Rückland gestalten sollte, den Krieg wieder mit vollen Kräften zu führen, und nicht zuletzt dazu bestimmt war, die Türkei aufzuteilen, ist eine der größten Unternehmungen in dem von den Engländern beliebten Expeditionsstil. Sie ist vollständig zusammengebrochen, weil sie von Anfang an das Verhältnis der Operationsbasis zum Operationsziel sowie die Schwierigkeiten des Geländes und die Widerstandskraft des Feindes ungewöhnlich unterschied hat. Es wäre verfehlt und entspräche nicht der Wirklichkeit, sie als blohes Abenteuer oder eine Diversion zu bezeichnen.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Jan. (Nichtamtlich.) In einem Leitartikel zur Räumung von Gallipoli schreibt „Politiken“: Selbst wenn die Engländer jetzt von Gallipoli viel billiger entschlüpften, als sie erwarten können, bedeutet doch das Dardanellen-Unternehmen das größte militärische Desaster des Weltkriegs, eine solche Summe von Fehlgriffen, Unwissenheit und Dilettantismus, daß es seinen Urheber mit Recht die Stellung im Ministerium kostete. Waren doch englische Offiziere genug vorhanden, die die Schwierigkeiten der Unternehmung auf Gallipoli kannten. Verschiedene waren sogar bei dem Ausbau der türkischen Befestigungen beteiligt gewesen, aber die Admiralität setzte ihren Willen durch. Ferner soll schon im Mai die Heeresleitung daselbst sich über die Möglichkeit des Angriffs klar gewesen sein, aber erst jetzt siegte der Verunsicherung.

Die amtliche französische Bestätigung der Räumung von Gallipoli.

W. T.-B. Paris, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die amtliche Meldung besagt: In der Nacht zum 9. Januar fand die vollständige Räumung von Gallipoli statt, die seit einigen Tagen aufs genaueste vorbereitet und von dem englischen Oberbefehlshaber des Expeditionskorps geregelt wurde. Die Räumung konnte ohne Verluste bewerkstelligt werden. Das gesamte französische Kriegsmaterial wurde fortgeschafft, ausgenommen von 7 fehlgeäuerten Geschützen, welche unbrauchbar und überdies vor dem Aufgeben der Stellung ebenso zerstört wurden, wie die 17 englischen im amtlichen Bericht gemeldeten Geschütze. Der Feind eröffnete das Feuer um 4 Uhr früh, als die Einschiffung bereits beendet war.

Bulgariens Genugtuung.

Br. Sofia, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Die Räumung von Gallipoli durch die Engländer und Franzosen hat in den Sichtern der bulgarischen Bevölkerung tiefen Eindruck herverufen. Die bulgarische Presse kennt die große Tragweite des Sieges der verbündeten Türkei an. Das Regierungsblatt „Narodni Brava“ beglückwünscht die Verbündeten zu dem großen Erfolg und schreibt: So werden endlich unsere gemeinsamen Feinde vernichtet. Das Volksblatt „Panorama“ schreibt: Heil den Verbündeten!

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Karl Liebts „Konfusat“, das die Arena-Geschwörung gegen Bonaparte und Talleyrand behandelt, ist vom Schauspielhaus der literarischen Bühne Leipzig zur Uraufführung angenommen worden.

Bildende Kunst und Musik. 10. Eddba-Künstler-Postkarten sind im Selbstverlag des Urhebers Walter Schulte vom Brühl in Meda-Steinach erschienen. Sie enthalten in phantastischen, künstlerischen Umrahmung im Stil des nordischen Tierornaments Sprüche aus der Germanen-Bibel, der Edda, Metamorphose, die an Kraft und Eigenart wahrlich nicht hinter den Sprüchen und der Weisheit Salomonis zurückstehen. Ein guter Gedanke, der durch den Krieg neuverwachten völkisch-germanischen Bewegung in dieser Weise entgegengespielt.

Wissenschaft und Technik. Über einige Ergebnisse seiner Expedition längs der Nordküste Asiens machte Otto Sverdrup nach seiner fröhlich erfolgten Rückkehr nach Christiania einige Mitteilungen. Die Expedition überwinterte an der Ostseite von Kap Wild, von wo aus eine Schiffsreise mit 80 Stunden zur Küsteführung zweier an der Ostseite der Taimyr-Halbinsel eingesetzter russischer Schiffe unternommen wurde. Um zu den Schiffen zu gelangen, mußten 820 Kilometer Weg zurückgelegt werden. Da dort keiner Provinz zu fehlten begann, wurden 80 Mann der Besatzung mitgenommen, die den Rückweg zu Sverdrups Expeditionschiff „Eclipse“ zu Fuß zurücklegen mußten, weil nicht genügend Platz für sie auf den Schiffen war. Die Eisbergsinsel, die seit ihrer Entdeckung durch Edward Johansen im Jahre 1878 von niemand wieder betreten worden ist, wurde eingehend durchforscht; die Insel ist völlig flach, es wurden daselbst reiche Steinholzablager entdeckt. Der Haupterfolg der Expedition bestand in der Richtungsstellung der Karte zwischen Kap Tscheljuskin und Jenissei-Mündung. Am 16. September 1915 befand sich Sverdrup wieder in Archangel, wo ein sehr lebhafter Hafenverkehr zu beobachten war.

Es war ein schwerer Kampf gegen einen unstrittigen Feind, aber England und Frankreich sind an den Dardanellen endgültig vernichtet. Das Blatt fragt weiter, ob dieser an allen Fronten geschlagene Feind noch die Aktion in Ägypten oder Saloniki wieder durchführen können. Wie im Sturm näherte sich an allen Fronten die endgültige Vernichtung des Bierverbands.

Lebhafte Bewegung der Marokkaner gegen die Franzosen.

W.T.B. Bern, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Eine Sondermeldung des „Temps“ aus Rabat spricht von lebhafter Bewegung der Einheimischen. Abd el Malak beginne wieder eine tätige Propaganda, ohne jedoch Erfolg zu erzielen. Man meldet ferner eine Agitation bei den Beni War ein, deren mächtiger Scheich französische vorgezogene Posten zu überrumpeln versucht habe, aber unter Verlusten zurückgeschlagen worden sei. Der Agitator Sidi Hajo sei wieder aufgetaucht und habe sein Lager südlich vom Posten von Knocke aufgeschlagen. Oberst Simon bereite mit verstärkten Abteilungen die Verstreuung dieser Harka vor. Bei Sid el Maine habe ein Treffen zwischen dem abtrünnigen Bajan und einer Abteilung französischer Truppen stattgefunden, das für die Franzosen siegreich verlaufen sei.

Der Krieg gegen Italien.

Die römische Frage und das Londoner Abkommen.

Eine neue Bestätigung der feindlichen Gesinnung des Bierverbandes gegen den Balkan.

Br. Zürich, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Die italienische Nachrichtenagentur ergänzt die Meldung der „Neuen Römer Nachrichten“, derzufolge im Londoner Abkommen ein Abschnitt enthalten sei, der die Verbündeten verpflichtet, keine Änderung des italienischen Garantiegesetzes zugelassen. Die Agentur versichert, die Verbündeten hätten sich außerdem verpflichtet, keine päpstliche Intervention bei der Friedenskonferenz zu dulden. Die italienische Regierung verhielt sich bisher zu diesen Behauptungen schweigend.

Wie England seine Verbündeten aussaugt.

Ein begreuerter Weg, sich für Anleihen handlos zu halten.

Br. Lugano, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Alle Blätter klagen über die ungeheure Höhe der Schiffssfrachten, die man in Italien bezahlen müsse. Die Fracht für Kohle von Cardiff ist von 7 auf 67 Schilling per Tonne gestiegen, die Frachten von Capoletto über England von 10 bis 15 auf 120 bis 130, die von Bomba von 18 bis 18 auf 100 Schilling. Alle erhöhten Kosten und Gefahren können es nicht bestreiten, so schreibt „Gazzetta d’Italia“, daß ein Frachtdampfer mit 5000 Tonnen Ladung bei jeder Fahrt von Cardiff 450 000 Lire mehr verdient als im Frieden, bei jeder Fahrt von Capoletto 60 000, bei jeder Fahrt von Bomba um 850 000 Lire mehr als vor dem Kriege. Unter solchen Umständen seien Rohstoffpreise von 180 bis 150 Lire per Tonne kein Wunder, und dabei steigen die Preise noch und die Schiffe sind immer schwerer zu bekommen. Die „Gazzetta del Popolo“ führt auch die Getreidesteuerung auf die Erhöhung der Frachten und auf die Entwicklung des italienischen Geldes zurück. Die englische Regierung wisse genau, daß die in Italien verbreitete Meinung, England sei an dem Steigen der Preise für die nötigsten Verbrauchsartikel schuld, für die Festigkeit des Bündnisses verhängnisvoll werden könne.

Der Krieg gegen England.

Zu den Veränderungen im englischen Kabinett

Der Nachfolger des Generalpostmeisters Samuel.

Br. Amsterdam, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Reuter meldet: Der Finanzminister des Schapenius Montague wurde zum Kanzler des Herzogtums von Lancaster als Nachfolger Samuels ernannt. Er erhält Sitze und Stimme im Kabinett und behält seinen Posten im Schatzamt bei. (Generalpostmeister Samuel, der zum Minister des Innern ernannt wurde, hat seit dem Rücktritt Churchills nebenamtlich auch den Posten des Kanzlers des Herzogtums inne.)

Die Demission der drei Arbeitminister abgelehnt.

Besprechungen Asquiths mit der Arbeiterpartei.

W.T.B. Haag, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die Demission der drei Arbeitminister wurde nicht angenommen. Der Premierminister wird eine Unterredung mit der Arbeiterpartei haben, um die Militärdienstbill zu besprechen.

Eine neue deutsche Barralang-Note.

L. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Eine neue Barralang-Note der deutschen Regierung ist fertiggestellt worden und soll den Weg der ersten nehmen, das heißt der amerikanischen Botschaft heute oder morgen überreicht werden.

Die aussichtslose Amerika-Note gegen die englische Blockade.

Br. Haag, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Zu der gestrigen Meldung, daß Lansing eine Note ausarbeitet, in der die englische Regierung ersucht wird, die Blockade zu mildern, droht der Sonderberichterstatthalter des „Daily Telegraph“ seinem Blatt: Das Washingtoner Kabinett scheint bestrebt zu sein, auch den Deutsch-Amerikanern Rechnung zu tragen. Deshalb wurde diese Note angekündigt, die die Deutsch-Amerikaner überzeugen soll, daß die Haltung Amerikas allen kriegerischen Ländern gegenüber gleichmäßig neutral sei. Auch in Europa würde die Note durchweg in diesem Sinn ausgelegt werden. Doch — so fährt der Berichterstatthalter fort — glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich annahme, daß niemand mehr erstaunt sein würde, als gerade das Kabinett in Washington, wenn England sich durch diese Note dazu bewegen lassen würde, die Blockade zu mildern und die Überwachung der Gütersendungen weniger streng durchzuführen.

Die Bekämpfung über den Ausgleich mit Deutschland in der U-Boot-Frage in der Union besorgnis in der englischen Presse über das nunmehrige Vorgehen der Union gegen England.

W.T.B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten sind über die letzten deutschen Zusicherungen völlig befriedigt; Deutschland ist wieder los, in Gunst. Der Korrespondent kann selbst von New Yorker Blättern nur den „New York Herald“ anführen, der in den befallenen Thot nicht einstimmt. Aber der Korrespondent selbst fügt hinzu, daß diese Ausschaffung von der großen Menge des amerikanischen Volkes nicht geteilt wird. Die Amerikaner wünschen so dringend, nicht in einen Krieg verwickelt zu werden oder auch nur den Bruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland oder Österreich zu wissen, daß sie gern die Auffassung der Regierung annehmen, daß diese einen großen diplomatischen Sieg errang. — Die „New York Sun“ schlägt die amerikanischen Bürger und Bevölkerung gründlich aus, welche hofften, daß eine Verständigung mit den Neutralmächten nicht erreicht würde. Sie sagt: Letztlich ist dieses völkerrechtliche Prinzip, auf das wir unsere Forderungen stützen, jetzt von Berlin angenommen, und fügt weiter hinzu: Wir zollen dem Grafen Bernstorff volle Anerkennung für seine Bemühungen, die Theorie des Marinacantes mit unserer Forderung auf volles Schadensersatz zu vereinen, und für den aufrichtigen Wunsch Deutschlands, die freundlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten. Ebenso röhrt die „New York World“ die unzählbaren Dienste Bernstorffs und sagt: Wir haben diesen Ausdruck seiner Staatskunst, Vorwürfe und seinem großen moralischen Mut zu danken. Die „New York Times“ schreibt: Wir dürfen jetzt annehmen, daß der Unterseebootsstreit einer befreidenden Lösung entgegengesetzt.

Die „Morning Post“ fährt fort: Der Ausgleich mit Deutschland hat eine wesentliche Wirkung auf unsere eigenen Angelegenheiten. Nachdem alle Gefahr mit den Mittelmächten als beseitigt betrachtet werden kann, wird man eine Rückständigkeit mit England und seinen Verbündeten fordern. Der erste Schritt ist geschoben mit dem Protest gegen die Beschlagnahme der neutralen Postsendungen; aber das ist nur der Anfang. Das Staatsdepartement ist gespannt, was das Foreign Office auf die ausführlichen Mitteilungen wegen der Angriffe in den amerikanischen Handel antworten wird. Die Deutschtuerme im Kongress sind entschlossen, Gefahr durchzubringen, die England in Verlegenheit setzt, und alles zu tun, um die Stimmung gegen England und seine Verbündeten zu entflammen sowie die Regierung zu zwingen, in der Verteidigung der amerikanischen Rechte fest zu sein. Es heißt, sie wollen die Regierung zwingen, die Neutralität aufzugeben und sich tatsächlich zu den Verbündeten Deutschlands zu machen.

Der Streik in Ohio.

W.T.B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Daily News“ berichtet aus New York vom 9. Jan.: In Youngstown in Ohio ist 48 Stunden lang zwischen den streikenden Arbeitern der Stahlwerke und der Stadtpolizei, die durch Miliz verstärkt worden war, gekämpft worden. Sehr Ausständige wurden erschossen und 80 verwundet. Etwa 2000 Ausständige ließen am Freitag eine Brücke hören im Stahlviertel in Youngstown und plünderten u. a. Wirtschaften. Sie verständigten sich eine beträchtliche Menge Dynamit und drohten, die Villenviertel der Stadt zu zerstören. Die Polizei, die zwar schwach war, um die Menge zu zerstreuen, sprengte die Brücke über den Mohonkfluss in die Luft, um einen Angriff auf die Villenviertel zu verhindern. Mehr als 50 Häuser und ein Teil der Fabriken sind teils zerstört, teils beschädigt worden.

Die Lage im Westen.

Sieben neue belgische Minister ohne Portefeuille

Br. Rotterdam, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Le Havre: Sieben neue belgische Minister ohne Portefeuille wurden ernannt, nämlich die Liberalen Graf Goblet d’Alviella und Paul Hermans, der Sozialist Vandervelde und die schon früher als Minister tätig gewesenen Katholiken Liebaert, Cooreman und Schollaert.

Dubost Senatspräsident.

W.T.B. Paris, 12. Jan. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Dubost wurde mit 175 Stimmen zum Präsidenten des Senats gewählt.

Die Ankündigung einer preußischen Wahlreform.

Der preußische Landtag.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

Berlin, 11. Januar.

Die preußische Regierung hat sich zu einem erfreulichen Entschluß aufgeäußert. Sie wird in einer Form, die einem bindenden Vertrag entsprechen gleichkommen soll, die Wahlreform ankündigen. Der Entschluß ist deshalb erfreulich zu nennen, weil die Regierung Wert darauf legt, daß sie ihren Schritt aus eigener Initiative unternimmt, nicht wiederum auf Drängen der äußersten Linken. Bedeutet dies Zugeständnis an ein reifes Volk, das in dem schweren Kriege eine auch vom Gegner anerkannte, bewundernswerte Haltung und Selbstdisziplin bewahrt, für Preußens gesamte politische Entwicklung und darüber hinaus für ganz Deutschland ein Ereignis, so müssen wir natürlich abwarten, bis zu welchem Grade das offizielle Entgegenkommen den Liberalen Wünschen entspricht. Das preußische Wahlrecht, oder nach einem alten, genaueren Worte: das preußische Wahlrecht, ist noch so fern dem Ideal, daß die Neugierde der Abgeordneten, die schon zahlreich eingetroffen sind und die sich natürlich vornehmlich für diese große Frage interessieren, daß auch die Neugierde des Landes verständlich erscheint.

Die Anerkennung, daß es sich um die Erfüllung eines Beitragsfordernisses handelt, soll die Regierung in die etwas lapidäre Form kleiden: „um den Wünschen weiterer Volkskreise entgegenzukommen“. Wird es ein sinnerfüllter Wunsch bleiben, daß die Reform

noch in diesem Jahre zum Gesetz erhoben wird? Der Krieg dehnt sich aus. Da aber im nächsten Jahre Neuwahlen stattfinden müßten, wäre es nötig, daß der Landtag nicht wieder nach dem jetzigen Wahlmodus gewählt würde. Andernfalls käme es auf einen Aufschub des Regierungsbürospins ad calendas graecas hinaus.

Was den 100-Millionenzuschlag der direkten Besteuerung für den Ausgleich des preußischen Haushalts anbelangt, so stimmt die dieser Tage verbreitete Nachricht nicht, der Zuschlag kommt auf Betreiben der Parteien; es handelt sich hier durchaus um eine Regierungsaktion. Der Neugriff der Finanzgesetzgebung soll erst nach dem Kriege erfolgen.

Die Arbeiten des Reichstags.

L. Berlin, 12. Jan. (Eig. Meldung. Bef. Bln.) Wie im parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag auf die Besprechnung über Ernährungsfragen, die Frage des Belagerungszustandes und die Verbesserung des Befreiung noch mehrere Tage verstreben. Man nimmt an, daß sich die Tagung noch bis Mitte nächster Woche hinzögeln wird. Allerdings sind auch Besprechungen im Gange, die Tagung schon Ende dieser Woche zum Abschluß zu bringen. Der Reichstag würde sich dann bis 14. März befreien.

Eine sozialdemokratische Resolution zur Fleischversorgung.

L. Berlin, 12. Jan. (Eig. Meldung. Bef. Bln.) Dem Reichstag ist zu den jetzt im Gange befindlichen Besprechungen über die Ernährungsfrage die folgende sozialdemokratische Resolution zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, den Bundesrat zu ersuchen, 1. die Höchstpreise abzustufen für den Verkauf von Vieh ab Stall und ab Schlachthofmarkt; 2. eine Fleischlaxe einzuführen, die den Verbrauch regelt; 3. zu erwägen, in welcher Weise am zweckmäßigsten den Gemeinden die Durchführung unbedingt notwendigen Schlachtweises durch Beschlagnahme gesichert werden kann und dann diese Sicherung sofort durchzuführen.

Die Armenierfrage im Reichstag.

Sur Anfrage des Abg. Dr. Liebknecht. Im Anschluß an die Anfrage des Abgeordneten Dr. Liebknecht in der gestrigen Reichstagssitzung und deren Beantwortung durch den Dirigenten der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes bringt die „Rhein. Allg. Zeit.“ in offenbar offiziellem Auftrag noch folgende Ausführungen: Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf die im vorigen Herbst von der englisch en Presse und im Oberhaus aufgestellte Behauptung zurückkommen, daß die Konzulat in Aleppo, insbesondere Konzul Möller in Aleppo, hätten die türkische Bevölkerung zu Gewalttaten gegen die Armenier ermuntert. Schon damals war von den beauftragten Seiten dieser Anspruch als erbärmliche Beleidigung geltend gemacht worden. Wie wir an geständiger Stelle hören, sind inzwischen eine Reihe von freiwilligen Büchern neutraler Persönlichkeiten aus dem Konzulatbezirk Aleppo eingegangen, die den Bemühungen gerade des Konzuls Möller zugunsten der Armenier Dank und warme Anerkennung spenden. Für alle diejenigen, denen die Verhältnisse in Syrien, namentlich aber das Wirken und die Persönlichkeit unseres Konzuls in Aleppo bekannt sind, bedarf es allerdings dieser Zeugen nicht, um die gegen den verdienten Beamten erhobenen Vorwürfe von vornherein als elende Lügen zu erkennen.

Die voraussichtlichen neuen Steuern.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Nach die Steuerabsichten der Regierung wird einer offiziösen Korrespondenz geschrieben: Es trifft zu, daß höhere Telegramme gebühren erhoben werden sollen. Dazu auch an die Verlehrtensteuer gedacht werden ist, hat keinen Grund in den ethischen Bindereinheiten der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Brieftelegramme, Telephonesprache usw. in Erwägung zu ziehen, zumal in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorgegangen ist. Man wird sich also, trotzdem seinerzeit die deutsche Post jene Maßnahmen im feindlichen Ausland glockierte, nun bei uns ebenfalls mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da einmal mindestens 100 Millionen Mark Rechteinnahmen erzielt werden müssen und diese Mehrheit nicht ausschließlich auf ethische Geschäftsmittel abgewälzt werden kann. Außer der Geschäftswelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. Ob es bei einem 20prozentigen Zuschlag auf den Verkaufspreis der Zigaretten im Einzelhandel sein Bedenken haben wird, ist abzusehen. Bedenfalls könnte im Bundesrat die Meinung vorhanden sein, einen Steueraufschlag festzulegen. Die mehrfach geäußerte Besorgnis, daß auch eine Erhöhung der ungebundenen Matrikularbeitssätze (also über 80 Pf für den Stoff) befürchtigt sei, ist unbegründet. Die Einzelstaaten brauchen von ihren direkten Steuern für das Reich nicht mehr herzugeben, als bisher. Von den Matrikularbeitssätzen sind 1914 Millionen Mark gedeckt durch die einzige Steuer, die von den Überlebenssteuern den Einzelstaaten verblieben ist, die Stammtaxesteuer.

Reichshaushalt für 1916.

Eine oft offiziell benutzte Korrespondenz schreibt: Der Reichshaushalt hat in den Reichstagverhandlungen darauf hingewiesen, daß zunächst zum finanziellen Ausgleich im Reichshaushaltssatzung für 1916 die Anforderung neuer Steuern notwendig werden wird. Der Reichstag für 1915 setzte im Etat des Reichshaushalt 1000 Millionen als Verstärkung des Befindens für die Vergabe von Kriegskrediten an, während die Ansätze im Militär- und Marinestab hauptsächlich dem Ausgleich dienten, da der Gesamtbedarf dieser Etats während des Krieges aus den Kriegskrediten deckt wurde. Durch diese etatistische Regelung fanden die im Etat noch nicht berücksichtigten, über den Betrag von 200 Millionen hinaus noch für 1915 beglebten Kriegsanleihen ihre Bindung. Für das neue Rechnungsjahr muß der Etat auf seinen ordentlichen Stand gebracht werden und darum ist es ein finanzielles Erfordernis, daß das Gleichgewicht im Etat durch die Erhöhung neuer Einnahmen erreicht werden. Die Etatserbeiten sind jetzt im Gange und nach Maßgabe der zwingenden Anforderungen und der etwa möglichen Einsparungen wird sich der noch nicht gebedete unbedingt notwendige Finanzbedarf ergeben. In einer bereits vor längerer Zeit stattgehabten Besprechung der bürgerlichen Finanzminister ist die Reichsfinanzlage Gegenstand eingehender Prüfung gewesen und dabei be-

gänglich der Beschaffung notwendiger Mittel zur Besteitung erhöhter dauernder Ausgaben des Reiches eine Übereinstimmung über die hierbei in Rücksichtnahme auf die bündestaatlichen Finanzen zu befolgenden Grundsätze erzielt worden. Auf welche Weise die notwendigen und bereits angekündigten Ausgleichsteuern beschafft werden sollen, steht heute noch nicht endgültig fest, da die Einzelheiten des Staats noch in Arbeit sind. Eine Ende Januar und im Laufe des Februar werden erst offiziell feststehen. In jedem Falle aber ist es zweckmäßig, daß dem geistigen Finanzbedarf durch rechtzeitige Beschaffung neuer Einnahmen Rechnung getragen wird. Dadurch dürfte bereits wertvolle Vorbereitung für die spätere Neuordnung unserer Reichsfinanzen getan werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der jüngste Sohn des Geh.-Reg.-Rats Professor Dr. H. Fresenius in Wiesbaden Pfarrer Wilhelm Freseius, zurzeit Feldgeistlicher bei der 81. Landwehr-Infanteriebrigade Mainz; der Leutnant der Artillerie F. Bulpinus, Sohn des Kaufmanns Konrad Bulpinus in Wiesbaden; der Schütze von der Maschinengewehrkompanie Reserve-Infanterie-Regiments 253 W. Kindsvogel aus Wiesbaden, zurzeit bei der 1. Gruppe Maschinengewehrkompanie des 18. Armeekorps.

Die Feier des Gallipoli-Siegs im Deutschen Genesungsheim. Der Sieg auf Gallipoli wurde im Offizierscasino des Deutschen Genesungsheims in Anwesenheit sämtlicher hier weilenden türkischen, österreichischen und ungarischen Offiziere gefeiert. Auch Mitglieder der Deutschen Militärmision in Konstantinopel, unter ihnen Oberstleutnant Stanger, sowie verschiedene höhere Militärs nahmen an dieser denkwürdigen Veranstaltung im Imeradischoflichen Kreis teil. Herr Magistratsrat Vögmann feierte den Sieg als ein Ereignis von großer militärischer Bedeutung, vor allem für die Türkei und das Deutsche Reich. Zum erstenmal hätten die deutschen Kirchenglocken der Bevölkerung einen Türkensieg verlauten und nach den Minaretten hinüber gegrüßt. Hoffentlich werde der Krieg mit demselben Erfolg wie jetzt dieser Sieg bei Sedd-ül-Bahr zu Ende geführt, daß in kommender Friedenszeit die Türkei und die Zentralmächte sich der gemeinsamen Friedensarbeit widmen, die darin ziele, eine dauernde wirtschaftliche Annäherung der Länder des Brieftubes zu schaffen. Die mit großer Begeisterung aufgenommene Rede klang in ein dreifaches Hurra auf den Bodensee und die siegreiche türkische Armee aus. Ein Begrüßungstelegramm an den türkischen Botschafter am Berliner Hof Hafsi-Pascha ging ab. Ähnliche Feiern fanden in den anderen Badeorten statt, in denen das Deutsche Genesungsheim Angehörige der ottomanischen Armee aufgenommen hat.

Meldepflicht beim Bezug von Brotmarken. Jeder Inhaber einer Brotausweisliste ist verpflichtet, alle Veränderungen des Personenstandes, z. B. durch Einverleibung, Sterbefall usw., sowie jeden Wohnungswechsel unverzüglich dem Brotverteilungsamt in der "Doge Plato" unter Vorlegung der Brotausweisliste zu melden. So weit dieses nicht geschehen sein sollte, wird dringend empfohlen, die Richtigstellung der Brotausweisliste baldmöglichst zu beantragen, da, wie wir hören, demnächst eine genaue Prüfung sämtlicher Brotausweislisten erfolgen wird. Insbesondere wird darauf auferksam gemacht, daß unvollständige oder unrichtige Angaben mit Gefangen bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 bzw. 10.000 M. bestraft werden können.

Die städtische Petroleumverteilungsstelle gibt wieder Bezugsmarken aus, und zwar für Zwecke der Heimarbeit

und Handelskammer Wiesbaden Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche, und für andere Beliebungszwecke, so weit kein Gas oder elektrisches Licht zur Verfügung steht, am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche.

Ehrenurkunden. Im zweiten Halbjahr 1915 wurden von der Handelskammer Wiesbaden 77 Ehrenurkunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betrieb verliehen, und zwar im Kreis Wiesbaden-Stadt an Fräulein Amalie Kunz bei der Firma J. Herk, Wiesbaden, Herrn Hauptkassierer Karl Ernst bei der Allgemeinen Ortsfrankenkasse in Wiesbaden, Herrn Prokurist Wilhelm Fischer bei der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Herrn Ludwig Laggé bei der Firma Karl Koch, Papierlager, in Wiesbaden, Herrn Buchhalter Georg Bauer bei der Firma Albert Kahn, Weingroßhandlung, in Wiesbaden, Herrn Installateur Georg Künker bei der Firma F. Dösslein in Wiesbaden (40 Jahre), Herrn Portier Michael Wolter bei der Firma Hotel und Bäder zum "Schwarzen Bär" in Wiesbaden, Herrn Brauer Karl Göttsche bei der Brauerei Felsenkeller Hans Küffner in Wiesbaden, Herrn Uhrmacher Wilhelm Hofmann bei der Firma C. Theod. Wagner in Wiesbaden, Herrn Johann Friedrich Will und Herrn Jakob Dippel beide bei der Wiesbadener Stahl- und Metallwarenfabrik A. Flach in Wiesbaden, und Fräulein Margarete Engels bei der Firma J. Poulet, G. m. b. H., in Wiesbaden. Im Kreis Wiesbaden-Land erhielten Ehrenurkunden Herr Karl Ihne bei der Firma Fabrik chem. pharm. Präparate Dallmann u. Co., Schierstein a. Rh., und Herr Heinrich Erbach bei der Firma Kalle u. Co., A. G., in Dierbach a. Rh.

Preußisch-Süddeutsche Lotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Lotterie fielen 50000 M. auf die Nr. 184949 und 30000 M. auf die Nr. 182559. (Ohne Gewähr.)

Die Preußische Verlustliste Nr. 425 liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 243 in der Tagblattshalterhalle (Ausflugsstätte links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Fußl-Regiments Nr. 80, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87 und 223, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87 und 118, des Feldartillerie-Regiments Nr. 68, der 1. Landwehr-Pionierkompanie des 18. Armeekorps.

Beschäftigung von Kriegsgefangenen. Die Handelskammer Wiesbaden ersucht die befreitgekommenen Firmen, die Kriegsgefangene zurzeit beschäftigen oder beschäftigen wollen, ihren Bedarf an Kriegsgefangenen mit möglichst genauer Zahlangabe unverzüglich der Geschäftsstelle aufzugeben.

Die Herstellung von Süßigkeiten. Die Handelskammer Wiesbaden mahnt die beteiligten Firmen ihres Bezirks ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Vordrucke für die vorgeschriebenen Erklärungen der Pflichtigen sowie für die Anträge auf Ausstellung von Zuckerbezugsscheinen kostenlos in ihrer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Warnung vor einer Schwindlerin. In der letzten Zeit hat ein junges Mädchen in mehreren Fällen Inhaber von Geschäften dadurch reingelegt, daß es zunächst im angeblichen Auftrag einer kreditfähigen Schneiderin Stoffmuster erbat, kurze Zeit darauf zurückkam und Stoffe auf Kredit für deren Rechnung entnahm. Die Schwindlerin steht im Alter von 18 bis 22 Jahren, ist etwa 1,60 Meter groß, von mittlerer Statur, hat frisches Gesicht, dunkles Haar und war mit einem mittelgrau gerippten Mantel sowie dunklem Hut bekleidet. Die Polizei warnt vor der Schwindlerin und erbitte gegebenenfalls nähere Nachrichten über ihre Persönlichkeit.

kleine Notizen. Im Beilage der heutigen Hofbuchhandlung Heinrich Staadt sind soeben Postkarten des Kaisers Franz Joseph I. und des Sultan-Schah Muhammed Reidad V. nach dem von dem Bildhauer Meher-Gibing

für das Deutsche Genesungsheim in Wiesbaden (Kurbad) geschaffenen Originalgemälde erzielt, ferner eine Postkarte des Großherzogs Marie Adelheid von Luxemburg nach dem Gemälde des selben Künstlers, das längst im Museum ausgestellt war.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Das Abendkonzert am Donnerstag dieser Woche leitet Musikdirektor Karl Schuricht.

* Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankung des Herrn Bohm singt in der heutigen Vorstellung "Der Rosenkavalier" Karl Mang vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim die Rolle des "Ochs von Lerchenau".

Gerichtsraum.

Wiesbadener Schwurgericht.

Das Urteil zum Raubansall im Kurfürst.

w. Wiesbaden, 12. Jan. Die Verhandlung gegen die Einbrecher Drehaupt und Fischer konnte noch gestern abend spät zu Ende geführt werden. Die weiteren Zeugenaussagen boten wenig Interessantes. Die Geschworenen bejahten, abgesehen von dem Drehaupt zur Last gelegten Bambruch, die sämtlichen Schuldfragen und verneinten die Fragen nach milderen Umständen bezüglich des schweren Diebstahls. Beide Angeklagten wurden gemäß dem Antrag des Verteidigers der Anklagebehörde Staatsanwalt Wicht zu 8 Jahren Buchthal, 10 Jahren Schwerpunkt und Gültigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Außerdem erhielt Drehaupt wegen unbefugten Tragens von Kriegsauszeichnungen die höchste dafür zulässige Strafe von 6 Wochen Haft. Beide Angeklagten nahmen das Urteil gleichsam gelassen entgegen.

FC. Verheimlichte Kartoffeln. Wegen Nichtanmeldung seiner Kartoffelvorräte nahm das Wiesbadener Schöffengericht den Landwirt Heinrich Reinemer 1. aus Erbenheim in eine Geldstrafe von 50 M.

Der Frankfurter Frauenschuh vor dem Schwurgericht.

w. Frankfurt a. M., 11. Jan. In dem Nordprozeß gegen den Dreher Bauer erkannten die Geschworenen auf Totschlag ohne milde Umstände. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Buchthal, die mit einer anderen Strafe von 3½ Jahren Buchthal, welche der Angeklagte wegen Einbruchs zu verbüßen hat, zu einer Gesamtstrafe von 12 Jahren Buchthal abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft vereinigt wurden. Die Beweisaufnahme erbrachte nichts Neues. Die Sachverständigen befürworteten, daß der Tod der Oberst mit größter Wahrscheinlichkeit durch Ersticken erfolgt sei.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	11. Januar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normal schwere	754.1	750.9	755.4	753.5	
Barometer auf dem Moerschepiegel ..	754.4	751.2	756.2	753.8	
Thermometer (Celsius)	8.7	8.8	4.5	6.4	
Dunstspannung (mm)	5.4	7.4	4.6	6.1	
Relative Feuchtigkeit (%)	78	88	74	80.0	
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 3	NW 3	-	
Stundenlangstärke (mm)	6.1	0.7	0.2	-	
Höchste Temperatur (Celsius) 9.0.					Niedrigste Temperatur 4.0.

Wettervorhersage für Donnerstag, 13. Januar 1916
von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Leichter Frost, wechselnd bewölkt, trocken.

Wasserstand des Rheins

am 12. Januar.
Biebrich. Pegel: 278 m gegen 276 m am gestrigen Vormittag.
Caub. * 255 * 254 * 253 * 252 * 251 * 250 * 249 * 248 * 247 * 246 * 245 * 244 * 243 * 242 * 241 * 240 * 239 * 238 * 237 * 236 * 235 * 234 * 233 * 232 * 231 * 230 * 229 * 228 * 227 * 226 * 225 * 224 * 223 * 222 * 221 * 220 * 219 * 218 * 217 * 216 * 215 * 214 * 213 * 212 * 211 * 210 * 209 * 208 * 207 * 206 * 205 * 204 * 203 * 202 * 201 * 200 * 199 * 198 * 197 * 196 * 195 * 194 * 193 * 192 * 191 * 190 * 189 * 188 * 187 * 186 * 185 * 184 * 183 * 182 * 181 * 180 * 179 * 178 * 177 * 176 * 175 * 174 * 173 * 172 * 171 * 170 * 169 * 168 * 167 * 166 * 165 * 164 * 163 * 162 * 161 * 160 * 159 * 158 * 157 * 156 * 155 * 154 * 153 * 152 * 151 * 150 * 149 * 148 * 147 * 146 * 145 * 144 * 143 * 142 * 141 * 140 * 139 * 138 * 137 * 136 * 135 * 134 * 133 * 132 * 131 * 130 * 129 * 128 * 127 * 126 * 125 * 124 * 123 * 122 * 121 * 120 * 119 * 118 * 117 * 116 * 115 * 114 * 113 * 112 * 111 * 110 * 109 * 108 * 107 * 106 * 105 * 104 * 103 * 102 * 101 * 100 * 99 * 98 * 97 * 96 * 95 * 94 * 93 * 92 * 91 * 90 * 89 * 88 * 87 * 86 * 85 * 84 * 83 * 82 * 81 * 80 * 79 * 78 * 77 * 76 * 75 * 74 * 73 * 72 * 71 * 70 * 69 * 68 * 67 * 66 * 65 * 64 * 63 * 62 * 61 * 60 * 59 * 58 * 57 * 56 * 55 * 54 * 53 * 52 * 51 * 50 * 49 * 48 * 47 * 46 * 45 * 44 * 43 * 42 * 41 * 40 * 39 * 38 * 37 * 36 * 35 * 34 * 33 * 32 * 31 * 30 * 29 * 28 * 27 * 26 * 25 * 24 * 23 * 22 * 21 * 20 * 19 * 18 * 17 * 16 * 15 * 14 * 13 * 12 * 11 * 10 * 9 * 8 * 7 * 6 * 5 * 4 * 3 * 2 * 1 * 0 * -1 * -2 * -3 * -4 * -5 * -6 * -7 * -8 * -9 * -10 * -11 * -12 * -13 * -14 * -15 * -16 * -17 * -18 * -19 * -20 * -21 * -22 * -23 * -24 * -25 * -26 * -27 * -28 * -29 * -30 * -31 * -32 * -33 * -34 * -35 * -36 * -37 * -38 * -39 * -40 * -41 * -42 * -43 * -44 * -45 * -46 * -47 * -48 * -49 * -50 * -51 * -52 * -53 * -54 * -55 * -56 * -57 * -58 * -59 * -60 * -61 * -62 * -63 * -64 * -65 * -66 * -67 * -68 * -69 * -70 * -71 * -72 * -73 * -74 * -75 * -76 * -77 * -78 * -79 * -80 * -81 * -82 * -83 * -84 * -85 * -86 * -87 * -88 * -89 * -90 * -91 * -92 * -93 * -94 * -95 * -96 * -97 * -98 * -99 * -100 * -101 * -102 * -103 * -104 * -105 * -106 * -107 * -108 * -109 * -110 * -111 * -112 * -113 * -114 * -115 * -116 * -117 * -118 * -119 * -120 * -121 * -122 * -123 * -124 * -125 * -126 * -127 * -128 * -129 * -130 * -131 * -132 * -133 * -134 * -135 * -136 * -137 * -138 * -139 * -140 * -141 * -142 * -143 * -144 * -145 * -146 * -147 * -148 * -149 * -150 * -151 * -152 * -153 * -154 * -155 * -156 * -157 * -158 * -159 * -160 * -161 * -162 * -163 * -164 * -165 * -166 * -167 * -168 * -169 * -170 * -171 * -172 * -173 * -174 * -175 * -176 * -177 * -178 * -179 * -180 * -181 * -182 * -183 * -184 * -185 * -186 * -187 * -188 * -189 * -190 * -191 * -192 * -193 * -194 * -195 * -196 * -197 * -198 * -199 * -200 * -201 * -202 * -203 * -204 * -205 * -206 * -207 * -208 * -209 * -210 * -211 * -212 * -213 * -214 * -215 * -216 * -217 * -218 * -219 * -220 * -221 * -222 * -223 * -224 * -225 * -226 * -227 * -228 * -229 * -230 * -231 * -232 * -233 * -234 * -235 * -236 * -237 * -238 * -239 * -240 * -241 * -242 * -243 * -244 * -245 * -246 * -247 * -248 * -249 * -250 * -251 * -252 * -253 * -254 * -255 * -256 * -257 * -258 * -259 * -260 * -261 * -262 * -263 * -264 * -265 * -266 * -267 * -268 * -269 * -270 * -271 * -272 * -273 * -274 * -275 * -276 * -277 * -278 * -279 * -280 * -281 * -282 * -283 * -284 * -285 * -286 * -287 * -288 * -289 * -290 * -291 * -292 * -293 * -294 * -295 * -296 * -297 * -298 * -299 * -300 * -301 * -302 * -303 * -304 * -305 * -306 * -307 * -308 * -309 * -310 * -311 * -312 * -313 * -314 * -315 * -316 * -317 * -318 * -319 * -320 * -321 * -322 * -323 * -324 * -325 * -326 * -327 * -328 * -329 * -330

Schuh-Reparaturen Mauerstraße 12,
Telephon 3033.
Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.
Für aufgeschnittenen Sohlen kein Preisausschlag.
Kein Ersatz-Leder.

Echte Sternleder.

Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgeschnittenen Sohlen kein Preisausschlag.

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

**S. GUTTMANN****Hühneraugen.****Amtliche Anzeigen**

Am 12., 13., 17., 18., 19., 20., 24., 25., 26. und 31. Januar 1916 findet von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im „Kabengrund“ Schattischen statt.

Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-Königs-Weg, Idsteiner Straße, Trompetterstraße, Weg hinter der Kettmauer (bis zum Kettbach), Weg Kettbachtal-Rückzug zur Platter Straße, Teufelsgraben-Weg bis zur Leidwieshöhle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gebiet-Bereich und sind für den Verkehr freigegeben. Nachschlussfahrt kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Kabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Das Garnisonkommando.**Standesamt Wiesbaden.**

(Montags-Samstag Nr. 20; größtenteils am Wochenende von 8 bis 14 Uhr, für Hochzeitsungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.

Jan. 8.: Wendelin Beudert, 7 M. — Personaldirektor Wilhelm Oller u. Goerlingen, 61 J. — 9.: Renz Ferdinand Pöder, 76 J. — Oberleutnant a. D. Hans von Dewall, 44 J.

Nichtamtliche Anzeigen**Acosta**

Pr. weiß. u. bunt. **Bohnen**
pr. Chärfel Bis-mordring 4.

Bauernläse

bauhmacht, 10 Stück 85 Pfennig.
Vorpahl, Dorotheimerstr. 86, 2. pr. I.

Stuhlfügel

von Wond, wie neu herger., preiswert zu verkaufen.
Musikhaus Franz Schellenberg,
33 Kirchgasse 33.

Jetzt werben ca. 1000 Paar Stiefel
für Damen, Herren, Kinder, weil
Grindelpaare, Nest. u. Musterpaare,
ferner die noch vorhandene Winter-
ware bill. verk. Neugasse 22, 1. 44

Acosta

kommt!

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Geno.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41. K. 90

Benzin für Lötlampen
und Feuerzeug
nicht rausend
Drog. Moebus, Tannusstr. 25

Ibach-Pianino

wenig gespielt, wie neu, billig
zu verkaufen.
Musikhaus Anna Schellenberg
33 Kirchgasse 33.

Wiesbadener**Bestattungs-Institut****Gebr. Hengebauer****Dampf-Schreinerei.**

Gegr. 1856.

Telephone 411.**Sargmagazin und Büro****Schwalbacherstr. 36.**

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung.

Rostlose Berechnung und

erfahrungreiche Auskünfte

aller Art für **Transporte**

gefallener Krieger aus

dem Felde.

Übernahme von Ueber-

fahrungen von und nach aus-

wärts mit eig. Leichenwagen.

Dankdagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang einer innig geliebten Frau, unserer guten Mutter, sagen wir Allen unseren tiefgefühlestens Dank.

Eduard Sperner
und Kinder.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme an dem

uns so schwer betroffenen Ver-

luste unseres lieben Kindes,

besonders Herrn Pfarrer

Schlosser für die trostreichsten

Worte, sagen wir auf diesem

Wege allen unseren innigsten

Dank.

Die trauernden Eltern:

Schuhmann

Ernst Venckert

und Frau.

Wiesbaden, 12. Jan. 1916.
Kellerstraße 4.Pfälzer Schwibeln, 5 Tsb. 1 Mf.,
10 Tsb. 1.80. Westendstr. 8, M. 1 r.Prima bestes Sötynn
40—60 % Mf. 8.— per Kg. abhang.
J. Kretschmer, F200

Mainz, Karmeliterstraße 7.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Antiquitäten,

Pfandscheine, Zahngesetze

kauf zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

Gut erhaltenes Piano

zu kaufen gefucht. Offert. M. Preis

u. R. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Hause gegen sofortige Abreise

vollständige Wohnung, u. Zimmer-

Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel-

stücke, Antiquitäten, Binos, Kasset-

schränke, Kunst, u. Aufstellischen u. c.

Gelegenheitskauf. Chr. Reisinger,

Schwab. Str. 47. Telefon 6372.

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

holt über Nacht.

3—4 Nächte. Erfolg garantiert.

Nachahmungen weile zurück. Riederlage:

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

1. Auktion der 1. Fläche der 7. Preußisch-Süddutschen

(233. fgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Som. 11. bis 12. Januar 1916.) Für die Gewinne über 50 Mf. sind den

Bek. Nummern in Stämmen beigelegt. Ohne Gewähr. Q.M.B.

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gesetzten,

und zwar je einer auf die 200 gleichen Nummer in den beiden

Abteilungen I und II.

11. Januar 1916, vormittags. Nachdruck verboten.

1—217 65 598 534 757 621 935 1236 574 2069 600 64 764

849 94 907 809 493 71 448 546 979 521 9 331 800 1

900 610 251 514 613 934 158 732 445 88 628 862 8069 233

86 455 86 810 938 9279 491 614

10021 75 193 590 323 436 53 580 639 81 11048 103 56 59

64 837 40 608 40 12000 4.7 524 6 181 250 242 622 628 [500]

14035 147 23 51 15166 596 667 887 [100] 25 905 16456 821

613 628 61 17067 867 98 418 183 38 265 36 18215 329 497

578 886 96 19001 61

20158 75 252 728 61 84 21185 428 55 535 [100] 41 626

75 917 28000 118 900 8 23074 111 14 94 82 74 69 90

24157 74 619 [100] 51 951 25238 446 874 26255 375 631 8.9

9712 3 6 464 786 907 15 54 [300] 28.23 29010 174 334 433

719806 95

30200 435 [100] 709 968 81176 91 651 65 975 82083 199

244 6 707 80 [80] 34002 85 84 290 248 758 983 92 8497

364 604 744 66 947 [10] 35011 59 69 90 18 57 74 720 360 56

6 4 804 909 85 77 90 36758 200 81 882 800 77 928 38170 [100]

9 5 815 81 69 695 908 8 39088 132 61 644 87 83 789 931

40031 191 305 418 22 582 928 23 115 427 49 704 918 42006

82 175 40808 423 44 47 815 44186 65 418 671 [100]

45012 212 50 866 [100] 541 46276 [100] 98 729 64 877 47138

66 377 416 71 540 694 767 912 27 94 48281 839 552 970 49887

472 558 889

501 8 70 267 842 503 51056 [100] 85 100 85 305 395

449 514 90 839 521 146 280 360 386 591 715 [200] 892 561 614 53

507 10 448 78 79 40 62 956 65 878 319 [10] 409 517 628 26

709 25 71 66345 718 88 59 100 971 672 262 626 83 758 944

6 0 809 37 44 [100] 126 251 78 455 [100] 93 697 682 217 514

70006 146 203 436 87 981 85 71041 91 143 64 309 49 631

72002 429 82 584 85 638 90 730 758 87 841 740 255 567

75805 711 42 75 873 93 966 76 128 53 57 140 677 770 848

[400] 67 137 84 202 587 40 50 602 725 828 88 75824 863 482

501 851

Wie in Friedenszeit.

Verkaufe Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Ulster, Juppen, Bozener Mäntel, Capes und Hosen für Herren und Knaben. Reste in Tuch und Manchester in jeder Größe von 10 Pfg. an. Es wird nur zu früheren Preisen verkauft.

D. Birnzwieg, Faulbrunnenstr. 9.

Haar-Arbeiten.

Zöpfe, Chignons, Scheitel und alle Arten Haar-Arbeiten werden aus prima Schnitthaar angefertigt. Bes. Arbeiten aus naturgrauen und weißen Haaren, wie auch Reparatur. Gediegene Arbeit, billige Preise bei C. Brodtmann, Haarhandlung, Rheinstraße 34, Gartenhaus I.

Kochäpfel

10 Pfund 1.10 Mr.
Tafeläpfel 10 Pfund 1.50 Mr.
Kleinette 10 Pfund 1.80 Mr.
Gelbe Rüben u. gelbe Kohlrabi billig.

W. Weber,
Döheimer Str. 105, Lager im Hof.
Verkaufsstelle von 1—6 Uhr.

Städt. Brotverteilungsamt.

Die Bestimmung des § 7 der „Verordnung über die Regelung des Verbrauches von Brot und Mehl in Wiesbaden“, nach der jeder Haushaltungsvorstand die Aenderungen im Personenstand seines Haushaltes unverzüglich zu melden hat, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Wiesbaden, den 11. Januar 1916.

F 251
Der Magistrat.

Städtische Petroleumverteilung.

Die nächste Ausgabe von Bezugsmarken durch die Verteilungsstelle Marktstr. 16, Zimmer Nr. 5, erfolgt gegen Vorzeigen der Brotausweisvartete:

- für Zwecke der Heimarbeit und Landwirtschaft auf Grund eines Berechtigungsnachweises am 13., 14. und 15. d. J. Ms.
- für andere Beleuchtungszwecke, soweit weder Gas- noch elektr. Licht zur Verfügung steht, am 17., 18. u. 19. d. J. Ms., jeweils von 8½ bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

Wiesbaden, den 12. Januar 1916. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritt in die städtischen höheren Schulen werden von Montag, den 7., bis Samstag, den 12. Februar 1916, von den Direktoren, und zwar:

- Realgymnasium mit Realschule und Vorsschule, Oranienstr. 7, in der Zeit vom 7. bis 12. Februar, vorm. 10 bis 11 Uhr, in der Oberrealschule am Bieketring;
- Oberrealschule mit Vorsschule, am Bieketring, in der Zeit vom 7. bis 12. Februar, vorm. 11—12 Uhr, dortselbst;
- Lyzeum I und Studienanstalt, am Schloßplatz, Eingang Mühlstraße, in der Zeit vom 7. bis 12. Februar, vorm. 10½ bis 11½ Uhr, dortselbst;
- Lyzeum II, Oberlyzeum und Seminar-Liebungsschule, Döheimer Straße 9, in der Zeit vom 7. bis 12. Februar, vorm. 11 bis 12 Uhr, dortselbst

entgegenommen.

Bereitzulegen sind das letzte Schulzeugnis, Geburts- und Impf- bzw. Biederimpfsschein.

Wiesbaden, den 7. Januar 1916.

Kuratorium der städtischen höheren Schulen.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alte Leipziger) Gegr. 1830 - Leipzig - Thomasring 21

Ohne Extraprämie beim Eintritt.

Bequeme Deckung der Kriegsschädenbeiträge aus den künftigen Dividenden oder aus der auch im Kriegssterbefall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme.

Vertreter in Wiesbaden:

Benedikt Straus, Emser Straße 6. Telefon 763.
Paul Boehme, Schwalbacher Str. 47. Telefon 4303.

Möbel billig

einzelne Stücke, sowie kompl. Einrichtungen in allen Preislagen, neu. — Solide Stücke, wenig gebraucht, stets auf Lager; auch werden unmoderne Möbel bei Neu-Einrichtungen eingetauscht und gut berechnet.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 36, Telef. 2737.

Trotz hoher Lederpreise bietet mein

Inventur-Ausverkauf

eine günstige Kaufgelegenheit in

handschuhen
aus Leder.**Jean Paquet**

Langgasse 21 Tagblatthaus
Telefon 1585.

14

Pfefferminz-Hamellen Tee's
sowie alle anderen Kräuter erhalten Sie am besten u. billigsten im Spezial-Geschäft **Kneiphans** Rheinstraße 71.

Fünf Mark

2 Flaschen Süßweine, je 1 Flasche Samos, Marjala und Terracotta. E. Brunn, Weinhandlung, Adesheidstraße 45. Tel. 2274.

Dr. Prussian

hat seine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Gef. m. Teilnehmer an e. Wagen

Lignit-Braunkohlen

bei 10 Str. M. 1.05 frei Keller, bei 25 Str. billiger. Scharnhorststr. 44, 1, dorm. Rudolph.

Belg. Anthrazitkohlen

empfiehlt A. Buttke, Nerostraße 48.

Bekanntmachung.**Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse.**

Die Zahlung der seit dem 31. Dezember vor 30 fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Bezeichnung begonnen wird.

Wiesbaden, den 10. Januar 1916.

F 359
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ab heute! Odeon-Theater Ab heute!
den 12. den 12.

Kirchgasse 18

NEU! Nur 3 Tage!

NEU!

Ein Kind des Schicksals.

Ein kriminalistisches Lebensbild in 3 Akten und einem Vorspiel.

Das plötzliche Verschwinden eines Kindes wird durch kriminalistische Nachforschungen und Enthüllungen auf interessante Weise enträtselt.

Leidenschaft und Liebe durchziehen das in tragischster Weise dargestellte Lebensschicksal.

2. Schlager! Der Herr Herzog. 2. Schlager!

Feines Spiel und frischer Humor vereinigen sich in bester Weise in dem 2-aktigen Lustspiel.

Neuester Kriegsbericht. Die Beisetzung des Generals Emmich. U. a.: Künstler-Kapelle

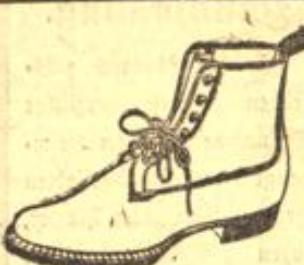
Frauenklub S. V., Oranienstraße 15

Samstag, den 15. Januar, abends 7 Uhr:

Vortrag von Herrn Rechtsanwalt von Hess.

Thema: Rezitationen aus neuen deutschen Dichtungen F 535 von: Kari Hauptmann, Rudolf Presber, Adalbert von Hanstein u. a. Eintrittskarten 1 Mr. für Nichtmitglieder.

Der Vorstand.

**Schul-Stiefel**

in Vogeal, Wied. u. Niedölde extra starke Ausführung zu haben in Massenauswahl!

Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden: Weltmarktstraße 26. Bleichstraße 11. Fernprecher 6236.



Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen. Regelmäßiger Fracht- u. Gült-Speditionsdienst. 1135

L. Rettenmayer, Agl. Hosspediteur,

5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz ohne übeln Geruch!

Keine Preiserhöhung!

F 88